

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789

4.2.1789 (Nr. 15)



Mit Hochfürstlich • Markgräflisch • Badischem gnädigstem Privilegio.

Aus der Ukraine, vom 8 Jan.

Der Edelmänn und der Bauer, haben wider alles Vermuthen die Parthey des Königs Stanislaus ergriffen und sind folglich auf Russischer Seite. Aber wodurch wurde dieses bewirkt? Vermuthlich durch die Religion; denn man muß wissen, daß die ganze Ukraine, so wie Rußland, der altgriechischen Kirche zugethan ist und die Russen mit den Russen immer gut harmoniren. Es herrscht hier das Vorurtheil, daß der Ukrainer als jene ungläubig nennt, die sich nicht zur griechischen Kirche bekennen. Das Volk hat gehört, daß sich Preussen in die polnischen Angelegenheiten mengen wolle; wodurch die Einwohner auf einmal in Bewegung geriethen, so daß sie deutlich erklärten, lieber unter Rußlands Schutz stehen zu wollen. Die Gährung ist fast allgemein und es muß der Sache bald abgeholfen werden, falls man einen allgemeinen Aufstand vorbeugen will; oder es erfolgt eine Zerrüttung, die der Republik bey der izigen so ziemlich verwirrten Lage, da sie bey so vielen Berathschlagungen immer noch wenig Macht und Kraft in Händen hat, sehr fürchterlich werden muß.

Es ist gewiß, daß die Parthey des Königs bey dieser Gesinnung der Ukrainer sehr viel gewinnen und jene der so genannten Patrioten verlieren wird. Diese Bewegung dürfte den Kontrakten in Lemberg einen starken Zuspruch von Ausländern zu wege bringen, indem viele Edelleute während dieser Unruhen entschlossen sind, sich mit ihren Frauen und Familien nach Lemberg zu begeben.

Schreiben aus dem K. R. Hauptquartier zu Rosman in der Moldau, vom 12 Jan.

Gestern brachte ein Eilbot aus Jassy die Nachricht,

daß der Russische General Kaminsky den 4ten dieses während eines außerordentlichen Schneeeisübers die Türkische Vorposten bey Bender angegriffen und ganz geschlagen habe. Der feindliche Verlust besteht in 700 Todten, worunter des Tartarchans Sohn und 164 Gefangne, unter welchen sich 3 Sultane und 2 Basen befinden. Auch wurden 3 Kanonen und 6 Fahnen erbeutet.

Von der Maas, vom 21 Jan.

In den Oesterreichischen Niederlanden sollen sich neuerdings Irrungen entsponnen haben. Es heißt 2 Provinzen hätten nochmals die Subsidien verweigert; die Regierung sey aber keineswegs gesinnt, nachzugeben. Man besorgt daher, der Kaiser werde sich nach drücklicherer Mittel bedienen, als bisher geschehen.

London, vom 21 Jan.

Alle Zeitungen strotzen von Avertissements und Raisonnemens, in welchen Fox ein Catilina und Pitt der Retter des Vaterlands genannt wird; so verbreiten sich die Scenen des Widerspruchs, welche bis ist nur die Mauern von Westminster erfüllten, durch das ganze Land.

Prag, vom 22 Jan.

Ein Schreiben von der polnischen Gränze vom 10. dieses meldet, daß sich die Patriotenparthey mit allem Nachdruck zum Krieg rüste, ungeachtet es noch unbekannt ist, wohin es eigentlich abweckt, wo? und mit wem? der Schauplatz des Kriegs eröffnet werden wird. Allem Ansehen nach werden mehrere Mächte daran Antheil nehmen. Auf dem Reichstag kommt davon gar nichts zur Sprache, aber die Gefahr, die Polen droht, ist dem ungeachtet näher, als man glaubt. Der Feldetat ist ganz entworfen und befindet sich in den Händen eines großen Pohnischen Fürsten. Die

Nachrichten, die wir aus dem Preussischen erhalten haben, sind bedenklicher als jemals und in einer kurzen Zeit wird das zur Wirklichkeit übergehen, was man nicht ohne Grund vermuthet. Man will mit Zuversicht behaupten, die Eleonischen Regimenter haben diese Ordre erhalten, stäts marschfertig zu seyn. Eben diese Ordre soll aus Paris an die Regimenter in Elsaß und Flandern ergangen seyn, dieses mag der zusammen reimen, der da will und kann. Im Preussischen werden hie und da an den Gränzen, auch in Schlessien starke Magazine angelegt.

Berlin, vom 22 Jan.

Die Fortdauer des Friedens von unsrer Seite wird täglich ungewisser. Bey dem Oberkriegskollegium ist eine besondere Kommission niedergesetzt worden, die sich blos mit den Marschangelegenheiten der Armee und mit den Geschäften, sie in Bewegung zu setzen, abzugeben hat. Diese Kommission besteht aus dem General von Möllendorf, dem Generalmajor von Gröben und 3 geheimen Finanzrathen vom Generaldirectorium. Das Oberkriegskollegium hat befohlen, daß 10,000 Stück Decken für Kranke ins Lazareth geliefert werden sollen und zween hiesige Kaufleute die Bestellung erhalten.

Paris, vom 24 Jan.

In Bretagne, Bourgogne und Franche Comte will die Bürgerchaft den 2 Ständen nicht nachgeben und ist alles noch in Gährung. Der Adel und die Geistlichkeit widersetzen sich mit aller Gewalt dem Bürgerstand. Sie stellen ihre alten Rechte und Privilegien vor und setzen die Leute vom Tiers, Etat Bürgerstand verächtlich herunter.

Wien, vom 24 Jan.

Unter dem schweren Geschütz, das nach Böhmen geht, befinden sich auch Bombentessel, von ungeheurer Größe. Der hier in Wien anwesende Prinz von Ligne, geht nächster Tagen wieder zum Feldmarschall Romanzow in die Moldau ab und überbringt ihm viele mündliche Aufträge, Gedanken, Pläne und Erklärungen, den künftigen Feldzug betreffend. Da allgemeines Thauwetter ist und wahrscheinlich keine strenge Witterung mehr zu befürchten steht, so kann der Feldzug früh eröffnet werden und dieses wäre ein großer Vortheil, weil die Türken selten vor dem Jun. im Feld erscheinen und ihre asiatische Truppen einen weiten Weg zu machen haben. Sollte das Glück wollen, daß Bender vor Ende des Jun. erobert wäre, dann würden die Russen wahrscheinlich noch im nächsten Sommer über die Donau gehen und den Schrecken ihrer Waffen in die Nähe von Constantinopel verbreiten. Unsrer Armeen werden gewiß in Tapferkeit mit den Russen wetteifern. Auch der Prinz von Koburg,

dessen Armee 30,000 Mann complet betragen soll und der sich im ersten Feldzug so rühmlich durch die Einnahme von Choczan ausgezeichnet hat, wird in diesem Feldzug sich neue Lorbeern zu sammeln suchen. Dem Waffenstillstand mit den Türken traut man in Semlin nicht und ist sehr auf der Huth; denn, sobald sich die Nachricht von dem Verlust von Oczakow in der Türkei und bey den Gränztruppen ausbreitet, so wird es manchem Muselman nicht an wüthenden Anschlägen und blutdürstigen Unternehmungen fehlen. In Constantinovel sah es bey der Nachricht von Oczakows Verlust schlimm aus. Ein Aufrastand des rasenden Vöbels war eine äußerst wahrscheinliche Sache und die Janitscharen sprachen schon von nichts geringerm, als den Abdul Hamid, ab und dafür den Prinzen Selim auf den türkischen Thron zu setzen. Dieser ist ein feuriger, thätiger Kopf und dabey ein bekannter Christenfeind. Solt er Großsultan werden, so würde man ihn bald an der Spitze der Ottomannischen Heere sehen.

Feldmarschall Lasch soll die Armee in Böhmen kommandiren. Der Oberstlieutenant von Zukassowich hat schon viele Leute zu seinem Korps angeworben und bey der Oekonomie - Kommission in Wien liegen bereits Kleidungen für 2000 Mann dieses Korps fertig.

Feldmarschall Lasch ist vorgestern aus den Bädern in Baden zurückgekommen. Er sowohl, als Feldmarschall Pellegriini und Feldmarschall Carl Lichtenstein werden nächstens zur Armee abgehen. Auch andre Officiers machen nunmehr zu ihrer Abreise die nöthigen Anstalten. Feldmarschall Laudon ist vorgestern abermals mit einer Unpäßlichkeit überfallen worden. Der Divan in Constantinovel hat durch die fremde Ministers, besonders durch den französischen und mittelst eines geheimen Staatsboten über Banjaluka den verbündeten Kaiserhöfen sehr vortheilhafte Vergleichsbedingungen und Vorschläge zu einem sechsmonatlichen Waffenstillstand angetragen, welche vielleicht angenommen würden, falls man zu gleicher Zeit Mittel zum Vergleich für Rußland, Schweden, Polen und Preussen vorfände, wozu die Höfe von Madrid und London vieles beitragen würden. Auch würde die Pforte um so eher nachgeben, da sie, aller Wahrscheinlichkeit nach, für den bevorstehenden Feldzug nicht weiter auf Venedigs Neutralität rechnen kann.

Auch im Mayländischen ist die Kriegsteuer bekannt gemacht worden. Die Oesterreichische Lombardey muß im Militairjahr 1789 eine Million Gulden zusammen tragen. Obristwachmeister von Klein errichtet in Siebenbürgen ein Frenkorps von lauter Edelknechten, welches aus 3000 Mann bestehen und in Husaren und Fußvolk eingetheilt werden wird.

Die Pforte soll in der Mitte des Dec. plötzlich dem

strengsten Befehl an alle Provinzen gegeben haben, daß bis Ende Februars alle Truppen bey ihren Corps erscheinen sollten. Bey der Oesterreichischen Armee bekommt kein Officier Urlaub und so wie die Witterung es erlaubt, soll auch der zweyte Feldzug eröffnet werden. Des Kaisers Feldgeräth muß bis auf den 15. Febr. fertig seyn. Der Marsch mehrerer Regimenter nach Böhmen geht fort. Man erzählt sich hier, die Kaiserin von Rußland wäre eben beschäftigt gewesen, ein Project zum Frieden mit der Pforte zu unterschreiben, um solches durch den hiesigen Hof nach Paris und Madrid zu schicken, als der Eilbote mit der Nachricht von der Eroberung Oczakows dort anlangte; die Unterchrist sey aber sonach unterblieben und ein andrer Anfsatz gemacht worden, in welchem Oczakow als eine *conditio sine qua non* eingeflossen.

Es ist nunmehr entschieden, daß Feldmarschall Fürst Karl von Lichtenstein das Oberkommando in Kroatien wieder erhält und dagegen Feldmarschall Laudon nach Semlin geht. Die Eroberung von Oczakow hat auch unsern Muth so gestärkt, daß wir uns nun auch über Belgrad wagen wollen. Was man weiter von dem festgesetzten Operationsplan weiß, besteht in diesem, daß, sobald es die Witterung erlaubt, die Armeen des Feldmarschall Romanzows und des Prinzen von Koburg über Focsan und Falsin in die Wallachen einrücken sollen, während dem das Fabrische Corps ein gleiches über die Siebenbürgische Häße thun wird. Nach Eroberung von Buckarest vereint sich alles bey Gallaz und Ismail und erwartet dort den Großvezier, um ihm entweder die Passage der Donau freitig zu machen, oder selbst über diesen Fluß zu gehen und den Großvezier abzuschneiden, falls dieser sich gegen Belgrad wenden sollte. Das Soltikowische und Kamenstische Corps belagern indessen Bender, während dem sich der größte Theil des Potemtschen Heers über Akiermann der Mündungen der Donau versichert und ein von Romanzow abgeschicktes Corps sich des festen Schlosses Giurgiewo bemächtigt. Die Hauptabsicht geht also immer dahin, den Großvezier von Belgrads Entsetzung abzuhalten.

Se. Majestät der Kaiser speiset täglich so früh, daß Sie mit dem Schlag 1 Uhr schon in Ihrem Wagen sitzen und spaziren fahren, welches auch bey der schlimmsten Witterung geschieht. Großing wird vor dem Criminalgericht verhört. In der Münze wird Tag und Nacht gearbeitet. Man spricht, es seyen viele Goldstangen darinnen.

Es heißt, der König von Preussen habe versprochen, keine Truppen nach Pohlen zu senden und dieses sey die Ursache, warum Se. Majestät den Eil-

boten, der diese Nachricht brachte, so reichlich beschenkt hat. Die Türken wollen nach ganz andern Manduvres agiren, nicht mehr angreifen, sondern sich anzureifen lassen.

Die heutige Wiener Zeitung enthält folgendes aus Constantinopel: Die Unzufriedenheit über die planlosen und verderblichen Unternehmungen des Großveziers sowohl, als des Großadmirals und über den wichtigen Verlust, den die Pforte von allen Seiten erlitten hat, nahm aller Vorsicht des Divans ungeachtet, unter dem Volk zu Constantinopel, das im Krieg eine fast entscheidende Stimme giebt, so sehr zu, daß man, um dem Ausbruch eines gänzlichen Aufstandes, wo möglich noch vorzubeugen, die beyden Häupter der Land- und Seemacht nach der Hauptstadt unter dem Vorwand berief, ihr Betragen zu untersuchen. Wirklich langte der Großvezier in der Nacht vom 22. der Kapitain Pascha in der Nacht vom 24. Nov. zu Constantinopel an und letzterer mußte der Anklage des ersten werden. Man untersuchte auch dem Schein nach, verschiedne andre Anklagen gegen einen sowohl als den andern, entschied aber am Ende mit vieler Feyerlichkeit, keiner habe sich irgend ein Vergehen zur Schuld kommen lassen, sie hätten sich als treue Diener des Grosherrn betragen und ihr erlittener Verlust sey der Wille des Verhängnisses. Damit war das Volk einigermaßen besänftigt, obschon während der Untersuchung, auch noch die Nachricht von dem Verlust der Insel Becefan eintraf. Dieser Verlust wurde zwar als sehr unbedeutend geschildert; aber der Di. van dachte anders, sieng gleich an, für Oczakow besorgt zu seyn und traf für diesen Fall die Anstalten, daß die Nachricht, wenn sie einlangt, dem Volk ja nicht bekannt werden möge; aber die Vorsicht war vergebens und die Besorgniß gegründet. Der Kommandant von Akiermann hatte Befehl, in Abwesenheit des Kapitain Pascha bey Oczakow beständige Späher zu halten und alles, was vorgieng zu berichten. In der Nacht auf den 22. Dec. kam die Nachricht von der Eroberung Oczakows hier an und alles war darüber in Bewegung, Wuth, Wehlagen, Verwünschungen und Jammer.

Kurz vor diesem Zeitpunkt gieng im Innern des Serails eine wichtige Veränderung vor: Da unter allen Hofbeamten keiner öfter, vertraulicher und in günstigeren Augenblicken sich dem Grosherrn nähert, als der Kislar Agha, (das Haupt der Verschnittnen) so ist diese Stelle immer sehr wichtig und hat großen Einfluß in die Regierungsgeschäfte. Der gegenwärtige Kislar Agha und ein andrer Verschnittner besaßen insbesondere die Gunst des Grosherrn und dadurch hatten überhaupt die schwarzen Verschnittnen große

Gewalt und thaten sich darauf vieles zu Gut. Sie theilten Gnaden und Protektionen nach Trieben und um Geld aus. Vor Kurzem empfahl ein solcher Verschnittener die Sache eines seiner Klienten einem Richter des Divans; dieser aber sprach nach dem Befehl und der Klient verlor. Das war eine Beleidigung aller Verschnittener. Um sich zu rächen, begaben sie sich in das weit entlegene Haus des Richters, ermordeten ihn und versuchten dann das haufällige Haus über des Ermordeten Haupt zusammen zu stürzen, um ihre That zu verbergen; aber dieser Anschlag gerieth nicht und der Mord wurde entdeckt. Vergebens aber suchte man ein Mittel, den Großherren davon zu benachrichtigen; der Kiskar Agha wußte alles zu entfernen. Endlich glückte es dennoch dem Musti eine schriftliche Vorstellung dem Sultan zu überreichen, in welcher diese That und andre Gewaltthätigkeiten und Mißbräuche geschildert waren, die unter dem Schutz des Kiskar Agha ausgeführt werden. Die Folge davon war, daß den 1ten Nov. wo es gewöhnlich ist, daß die anwesenden Janitscharen im Hof des Serails gespeist werden, der Kopf des Kiskar Agha und des andern Lieblings des Großherren, auf Pfählen ausgesteckt waren. Viele ihrer Freunde wurden in eben der Zeit in Verhaft gesetzt und der Armenier Jakoub, des Kiskar Agha Kaffier, nachdem er durch die Folter gezwungen worden war, dessen Reichthümer anzuzeigen, wurde erdroßelt und in das Meer geworfen. Man fand in einem verborgenen Winkel seines Hauses, an Geld, Geschmeide und Kostbarkeiten, den Betrag von mehr als 15 Millionen Piaster, welches nicht unglücklich ist, wann man bedenkt, daß der Kiskar Agha seit 10 Jahren dient und beständig der Liebling des Sultans war. Der Musti und der Kaimakam wurden hierauf von dem Großherren sehr ansehnlich beschenkt, der neue Kiskar Agha aber erhielt das strengste Verbot, sich nicht mehr in andre Sachen zu mischen, als welche ihn unmittelbar betreffen.

Bühl, vom 1 Febr.

Um den hiesigen Armen die Folgen des harten Winters zu erleichtern, hat man eine zweymalige Sammlung an der hiesigen Kirche angestellt, welche 11 fl. 30 kr. ertragen, sodann aus milden Stiftungen 18 fl. 30 kr. erhoben und ein hiesiger Wohlthäter, ohne sich bekannt zu machen 11 fl. 30 kr. Dann ein anderer für 2 fl. Brod gesteuert. Hievon wurden von 91 Armen jedem für 18 kr. Brod und unter 74 Arme 6½ Klafter Holz vertheilt. Im Namen der durch diese Beyträge erquickten Armen wird hiedurch den gutherzigen Einwohnern von hier, eben so, als jenen unbekanntem Wohlthätern öffentlicher Dank abgekrattet.

Bemerkungen des Pfarrers Esfenobro zu Ehlingen über die kältesten Winter in Oberdeutschland seit einigen Jahrhunderten.

Im Jahr 1407 fieng der strenge Winter schon um Martini an und dauerte 12 Wochen lang, so, daß man von Köln bis Straßburg mit beladenen Wägen über den Rhein fahren konnte.

Siehe Wursteißen Basler Chronik.

Anno 1442 war der Winter so streng, daß er nach gedachter Chronik den von 1407 noch übertraf. Es fielen 16 Schnee und für alle Reisende waren die Wege völlig undrauschbar, weil der Schnee wurig war.

Nach Zeilers Schwäbischer Chronik.

Anno 1460 stellte das Eis alle Mühlen und den Weinstock erstor.

Zeilers Chronik.

Anno 1514 fieng die strenge Kälte mit Martini an und währte bis Pauli Befehung. Zu Hall in Schwaben waren alle Brunnen zugefroren, so, daß man das Wasser aus dem Kocher herholen mußte. In und um Basel standen alle Mühlen still und man mußte Zieh- (vermuthlich Ross- Mühlen) errichten. Über den Rhein konnte man in jener Gegend gehen und reiten.

Zeiler und Wursteißen.

Anno 1565. fieng der Januar mit der stärksten Kälte an und währte bis in den April, ehe sie ganz sich legte. Der Rhein, Donau, Main und Neckar waren überfroren, daß man sie mit Wägen passiren konnte. Bäume und Weinstöcke gingen zu Grund und der Schnee füllte ganze Thäler aus.

Zeiler und Wursteißen.

Anno 1512, war es den 24ten Februar noch so kalt, daß zu Ehlingen bey der Communion der Wein in dem Kelch gefror.

Anno 1573. konnte man mit schwer geladenen Wägen über den Bodensee fahren.

Zeiler.

1608. war eine sehr strenge Kälte im Januar und Februar und was die Kälte an Vegetabilien übrig ließ, verbrannte der folgende heiße Sommer.

1621. fiel erst zu Ende des Januars eine solche unvermuthete Kälte ein, daß man überall mit Wägen über die zugefrorene Flüsse fahren konnte.

Zeiler.

Unter die folgende strenge Winter bis zu unsern Zeiten rechnet man die von 1638. 1658. 1670. 1683. 1695. 1709. 1740. 1784. und 1788.

Chearr. Europ. Gottfrieds fortgesetzte Kronik.